

## Großartig: Trio verbindet Witz mit Tiefgang „Da Huawa, da Meier und I“ glänzen beim Kabarett Herbst mit Spontaneität

von: Vogel, in: Schwäbische Zeitung 02.11.2011 (Hier und Heute),  
mit Bild/Zeichnung - J

Text: Von Günter Vogel

Biberach - Musikalisch zählt das Trio zu den bekanntesten bayerischen Vertretern der „Neuen Volksmusik“. Keineswegs in Salon-Bayerisch, sondern in originaler Mundart aus dem niederbayerisch-oberpfälzischen Musikkabarett-Biotop kommentieren sie dazu in ihren Texten oft recht drastisch gesellschaftliche Besonderheiten ihrer Heimat.

„Vogelfrei“ nennen sie ihr aktuelles Programm, und so geht es auch zu. Sie springen von Instrument zu Instrument, insgesamt sind es mehr als zehn, darunter ein Dudelsack, und hüpfen von Thema zu Thema.

Ihr Eröffnungslied „Heit Buam lass mers kracha“ ist Programm, und sie lassen es krachen. Die Stimmung ist sofort da. Die Publikumserwartung wird nicht enttäuscht. Sie sprechen die Besucher direkt an, scherzen mit ihnen, animieren zum Mitsingen, das mit Elan erfolgt. Mit der Eingeborenen-Ursprache haben viele da schon ihre Probleme, aber la-la-la geht immer.

Hohe Kunst des Weißwurstessens

Todernst verbreiten sich die Drei über das Pellen (preissisch) und das Zuzeln (boarisch) von Weißwürsten und über bayerische Wirtshäuser mit einem ihrer Gstanzeln: „So ist's bei uns in Bayern mit der Wirtshauskultur!“

Manche Texte, Geräusche und sonstige Kehlkopfabsonderungen muten fast surrealistisch an. Sie reden viel, nur etwa die Hälfte der Zeit wird Musik gemacht und gesungen. Das ist aber kein Nachteil, sie bringen alles spannend, pointiert, mitfühlend und witzig herüber. Da entsteht keine Sekunde Langeweile. Sie sind einfach authentisch.

Und ihre Musik ist beileibe nicht nur bayerisch. Natürlich kommen die Gstanzeln im behäbigen Dreivierteltakt daher, aber ihr Blues hat Seele, ihre tschechische Polka reißt mit, ihr Reggae hat Rhythmus und Pep, klingt irrwitzig mit niederbayerischem Text.

Auf ihren Bier-Refrain „no a Fasserl“ antwortet die Publikums-Damengroup begeistert mit Noi-Noi-Noi.

Sympathisch respektlos

Es gibt die „Huawas“ schon seit mehr als zehn Jahren, aber da ist nichts Routinehaftes, alles wirkt spontan. Sie machen sich mit sympathischer Respektlosigkeit über alles lustig, erläutern die bayerische Spezialdefinition „das Mensch“, gemeint sind Menschen weiblichen Geschlechts. Die drei bedauern, dass es die schöne Sitte des Fensterlins nicht mehr gibt, „heute trifft man sich virtuell im Chatroom“. äÄDer dazu passende Song: „Habe die Ehre, ich bin der Sepp, surf mit dem Handy durchs World-Wide-Web.“

Plötzlich stehen sie in Damenkleidern da, musikalischer Slapstick. Sie lassen ihr Publikum vielstimmig jodeln, das macht begeistert mit. Nicht wenige sind im Trachtenlook erschienen.

„Da Huawa, da Meier und I“ sind eine großartige Gruppe mit der Abgeklärtheit und dem Können von Profis und der Spontaneität von Amateuren.

Ließen es krachen: „Da Huawa, da Meier und I“ nahmen bayerische Besonderheiten aufs Korn.sz-Foto: Vogel



Bildtext: Ließen es krachen: "Da Huawa, da Meier und I" nahmen bayerische Besonderheiten aufs Korn.